

Dieses neue Förderprogramm läuft seit Anfang 1997. Es gibt keine zeitliche Begrenzung für das Programm. Es ist jedoch vorgesehen, nach 6 Jahren eine Bewertung der erzielten Ergebnisse vorzunehmen und dann ggfls. Weichen für die weitere Zukunft zu stellen.

Das Programm ist in der Fachöffentlichkeit – und zwar von Bibliotheken und Fachwissenschaftlern gut angenommen worden. Bis Mitte des Jahres konnten bereits 20 *Projekte* bewilligt werden. Erfreulich ist die Vielfalt der Themenstellungen, die von hochspezialisierten Sammlungen, z.B. orientalischen Handschriften und Hieroglyphen-Wörterbüchern, bis zu Zeitschriften des deutschen Exils, Musikdrucken, rechtshistorischen Quellen, Parlamentsprotokollen und geographischen Karten reicht.

Die Vision des Förderprogrammes „Retrospektive Digitalisierung“ ist es, einen wesentlichen Teil der seltenen, besonders wertvollen, oder aus anderen Gründen nur schwer zugänglichen Werke, also Bestände, die in ihrer klassischen papiergebundenen Form gar nicht angemessen benutzt werden können, direkt über das Internet am Arbeitsplatzrechner zur Verfügung zu stellen. Die Vision ist also gewissermaßen eine virtuelle Forschungsbibliothek mit herausragenden Beständen, die 24 Stunden offen ist und wie eine klassische Freihandbibliothek genutzt werden kann. Natürlich soll der Nutzer die Werke nicht in erster Linie am Bildschirm lesen, aber er soll sie am Bildschirm suchen und auffinden können, sie anlesen und dann herunterladen und an seinem Arbeitsplatz ausdrucken.

Die gute Resonanz auf das Programm ist auch darauf zurückzuführen, daß die DFG bei der Vorbereitung sehr wirkungsvoll unterstützt worden ist durch eine fachliche Initiative der Bibliotheken und Forschungseinrichtungen, die von einem kleinen Arbeitsstab an der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen aus koordiniert wurde. Diese Arbeitsgruppe hat sich inzwischen zu einem *Servicezentrum für Digitalisierung* weiterentwickelt. Ein zweites solches Zentrum ist an der *Bayerischen Staatsbibliothek München* eingerichtet worden. Die Zentren sollen eine beispielhafte technische Infrastruktur für die Bereitstellung digitalisierter Bibliotheksbestände im Netz aufbauen und Beratungs- und Servicefunktionen für Projekte zur retrospektiven Digitalisierung bereitstellen. Bei unserem Programm steht die Digitalisierung von historischen, d.h. damit auch urheberrechtsfreien Materialien im Vordergrund. Aber das Programm ist hierauf nicht eingeschränkt. Auch Kooperationsprojekte mit Verlagen sind gewollt.

Wir könnten theoretisch, wenn man Durchschnittskosten zugrundelegt, mit unserem Programm etwa 30 000 Bände pro Jahr digitalisieren. Das wäre natürlich auch bei einem langlaufenden Programm nur ein verschwindend kleiner Teil der gesamten aktiv genutzten Bibliotheksbestände. In diesem Bereich kommt es also auf Kooperation – vor allem internationale Kooperation – an. Viele bedeutende Partnerländer haben vergleichbare Programme zur retrospektiven Digitalisierung aufgelegt. Es ist erfreulich, daß die *National Digital Library Federation* der USA neben *Australien*, die Bundesrepublik Deutschland als ein Land einschätzt, das gegenwärtig auf diesem Gebiet mit am weitesten ist, und Kooperationen mit uns anstrebt.

4.2 Elektronische Publikationen im Informationsangebot wissenschaftlicher Bibliotheken

Das zweite Förderprogramm – „Elektronische Publikationen im Informationsangebot wissenschaftlicher Bibliotheken“ – im Bereich „Verteilte Digitale Forschungsbibliothek“ bezieht sich auf Materialien, die von vornherein in elektronischer Form vorliegen und in das Informationsangebot der wissenschaftlichen Bibliotheken einbezogen werden müssen.

Das Programm „Elektronische Publikationen im Informationsangebot wissenschaftlicher Bibliotheken“ geht auf entsprechende *Empfehlungen* einer Expertengruppe des Bibliotheksausschusses zurück und läuft bereits seit Anfang 1995. Derzeit werden etwa 10 *Projekte* zu unterschiedlichen Themenstellungen gefördert.

Hervorheben möchte ich die laufenden Projekte zur *kooperativen Erschließung von Internet-Ressourcen in ausgewählten DFG-Sondersammelgebieten*, z.B. der Mathematik und der Geographie.

Dieser Ansatz soll zukünftig weiter ausgebaut werden, mit dem Konzept der „Virtuellen Fachbibliotheken“. Hier sollen unter Federführung von DFG-Sondersammelgebieten die elektronisch verfügbaren Materialien im jeweiligen Fachgebiet umfassend erschlossen und bereitgestellt werden. Es ist vorgesehen exemplarische Projekte zunächst für ausgewählte Fächer in den Natur- und Ingenieurwissenschaften und den Geisteswissenschaften durchzuführen. Diese DFG-Fördermaßnahme ist eng koordiniert mit der Bund-Länder-Initiative SUBITO-2, in deren Konzept die „Virtuellen Fachbibliotheken“ einen Hauptbestandteil bilden.

Ein weiteres zentrales, ebenfalls nur kooperativ zu realisierendes Vorhaben ist das Projekt „Dissertationen online“, das derzeit im Programm elektronische Publikationen vorbereitet wird. Träger dieses Projekts wird die *IuK-Kooperative der Fachgesellschaften* sein. Das Vorhaben wird eng mit den Hochschulfachbereichen und den Hochschulbibliotheken, sowie *Der Deutschen Bibliothek* als vorgesehener zentraler Archivbibliothek für elektronische Dissertationen abgestimmt.

4.3 Modernisierung und Rationalisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken

Schließlich das dritte Standbein des Förderbereichs „Verteilte Digitale Forschungsbibliothek“: das Programm „Modernisierung und Rationalisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken“, das auf die Entwicklung innovativer Anwendungssysteme ausgerichtet ist. Hier werden derzeit 22 *Projekte* gefördert. Ich will hier nur zwei davon im Hinblick auf Kooperation und Strukturbildung besonders erwähnen.

Das erste ist *DBV/OSI*, oder mit dem ausführlichen Titel „Verbund der deutschen Bibliotheks- und Fachinformationssysteme“. Ein Großprojekt zum Aufbau eines integrierten Verbundes von bibliothekarischen Katalogsystemen, Fachinformationsdatenbanken und Dokumentliefersystemen auf der Basis des internationalen Standards Z39.50. Das Projekt wird gemeinsam gefördert von BMBF und DFG; auch dies eine bemerkenswerte, in diesem Bereich erstmals und – ich glaube man kann sagen – erfolgreich praktizierte Verbundförderung.

Das Projekt wird bis zum Frühjahr nächsten Jahres